

DAS WICHTIGE IN 8 SEKUNDEN!

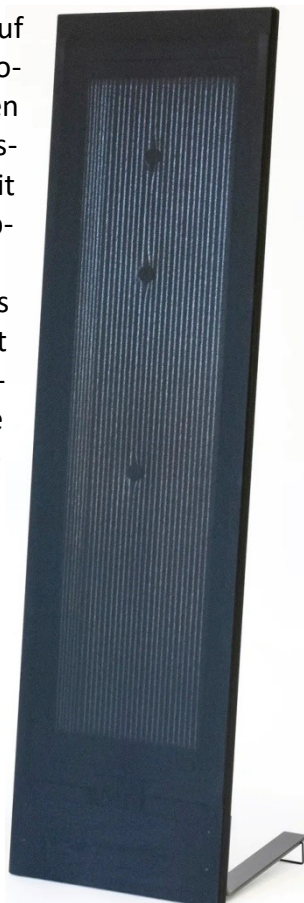
III MAGNEPAN

LRS+ Testbericht im ifidelity.net Onlinemagazin

Die Instrumente stehen auf einer glaubhaft dimensionierten, bis in den letzten Winkel hinein hell ausgeleuchteten Bühne, mit holografischer Plastizität abgebildet.

Doch der Realismus des Geschehens lässt sich mit abzirkelnden Begrifflichkeiten nicht in Gänze erfassen; man kann die knisternde Luft förmlich einatmen.

Zudem lässt die LRS+ Stimmen völlig natürlich klingen und entfaltet bei akustischen Instrumentierungen eine reichhaltige Klangfarbenpracht, die in puncto Authentizität ihres gleichen sucht.



Klangqualität

sehr gut

Ausstattung

sehr gut

Verarbeitung

sehr gut

Gesamtnote

sehr gut

i-fidelity.net
Highlight

MAGNEPAN LRS+

UVP 845,- Euro / Stück

„Jeder, bei dem die Musikalität an oberster Stelle rangiert, findet in der LRS+ einen durch und durch faszinierenden Lautsprecher. Ein brandheißer audiophiler Tipp.“

IFIDELITY.NET

REICHMANN AudioSysteme

KONZENTRATION AUF DAS WESENTLICHE.

Ganze 30 Sekunden

TEST

Ein neuer Einstieg in die Klangwelt von Magnepan: »LRS+« heißt der gründlich überarbeitete Nachfolger des vor fünf Jahren eingeführten »LRS«. Preislich ist die kleinste »Maggie« zweifellos ein attraktives Angebot, aber kann sie auch musikalisch überzeugen?

Lautsprecher:
Magnepan LRS+

Autor:
Marius Donadello

Hersteller:
Magneplanar

Über eine lange Zeit hinweg war es um Magnepan hierzulande recht ruhig geworden, doch das soll sich ändern, wenn es nach Jürgen Reichmann geht, der sich seit dem Frühjahr dieses Jahres um den Vertrieb in Deutschland kümmert. Zwar ist die Konjunktur von Flächenstrahlern, gegenüber den Hochzeiten in den Achtzigern und Neunzigern, merklich abgeflaut, und zum Verkaufsschlager haben sie in den meisten Märkten nie getaugt. Zudem werden sie womöglich in Teilen der Vertriebs- und Händlerlandschaft als zu beratungsintensiv angesehen und sind von Vorurteilen belastet unter die Räder des Zeitgeistes gekommen. Das sich heutzutage großformatige, puristisch konzipierte Lautsprecher schwerer verkaufen lassen als »smarte« Kompaktboxen, ist einsichtig. Hinzu kommt, dass Flächenstrahler von der Warte einer breiten Käuferschicht aus gesehen mit bestimmten Einschränkungen zu kämpfen haben. Gleichwohl steht diese Auffassung mit



einem Fuß im Bereich der Vorurteile - und über die Schwächen dynamischer Schallwandler sprechen die wenigsten gern. Einmal richtig aufgestellt, spricht der LRS+ diesbezüglich allerdings mit deutlichen Worten für sich, so viel darf vorweggenommen werden.

Vor dem Hintergrund der heute zumeist geforderten unauffälligen Integration in den Wohnraum fallen die Erwartungen an eine Renaissance dieser Lautsprechergattung eher gedämpft aus, aber für etliche audiophile Kenner war die Zeit der Flächenstrahler aus nachvollziehbaren Gründen nie vorbei. Davon zeugt nicht zuletzt auch die nunmehr über fünf Jahrzehnte fortwährende Historie von Magnepan, die 1969 begann. Seinerzeit entwickelte Jim

Winey, der selbst Elektrostaten besaß, von diesem Prinzip ausgehend das »Magneplanar«-Lautsprecherkonzept und startete sodann seine Unternehmung. Zuvor hatte der studierte Ingenieur bei einem Konzern namens »Minnesota Mining & Manufacturing«, noch heute besser bekannt als »3M«, gearbeitet und gewann dort Einblick in Folien-Verarbeitungstechnologien. Heute liegen die Geschicke der Firma in den Händen seiner Söhne Mark und Steven Winey; für die Entwicklung zeichnet mit Wendell Diller ein alter Hase verantwortlich, der schon seit dem Ausscheiden des Gründers die grundlegenden technischen Prämissen fortführt. Das bedeutet vor allem eines: Es gibt bis heute keinen einzigen Lautsprecher im Portfolio, der über Konustreiber verfügt - und es wird sicherlich auch in Zukunft keinen geben. Während andernorts gern den tiefen Registern mit einem konventionellen Basschassis auf die Sprünge geholfen wird, ist eine solche Konzession für Wendell Diller indiskutabel.

Dennoch bewegt man sich mit dem Konzept des »Little Ribbon Speaker« in Richtung breiterer Käuferschichten, was sich vor allem am Paarpreis von knapp 1.700 Euro zeigt. Dieser offensiven Kalkulation ungeachtet wird auch der LRS+ am Firmensitz in White Bear Lake, einer im Bundesstaat Minnesota gelegenen Kleinstadt, von Hand gefertigt. Die Abmessungen betreffend nimmt sich der für Raumgrößen zwischen zehn und zwanzig Quadratmetern konzipierte LRS+ noch einmal spürbar zierlicher aus als das nächstgrößere Modell »MG-0.7«, das den LRS+ um 25 Zentimeter überragt und auch etwas mehr Tiefe beansprucht. Die resultiert bei den Modellen LRS+ und MG-0.7 aus der Bauform ihrer zwei winkligen Standfüße, deren kurze Seite rückwärtig links und rechts in den Rahmen geschraubt wird, sodass die langen, nach hinten weisenden Ausleger die flachen Lautsprecherpaneele abstützen. Die Enden dieser Ausleger sind mit kleinen Bügeln ausgestattet, die entweder flach auf dem Boden liegen oder aufgestellt dafür sorgen, dass der Lautsprecher aufrechter steht, was sich bei Hörentfernungen von bis zu etwa drei Metern und tiefen Sitzmöbeln empfiehlt.

Bedenken, dass diese recht einfach gehaltene Konstruktion zu einer wackeligen Angelegenheit wird, waren schnell zerstreut; allerdings lassen sich Unebenheiten des Bodens nur mit Hausmitteln ausgleichen - Filzgleiter haben in meinem Fall gute Dienste geleistet. Es schadet übrigens auch nicht, an der Unterseite der Rahmen links und rechts einen Filzgleiter anzubringen, da sie anderenfalls direkten Kontakt zum Boden haben. Alternativ zu den Standardfüßen sind »Upgrade Stands« (Paarpreis 490 Euro) erhältlich; an ihnen ist das



Mit dem LRS+ kommt Magneplan den Anfängern finanziell sehr entgegen. Am Ende der Füße ist ein kleiner Bügel ausgeklappt, der für einen aufrechteren Stand sorgt.

Paneel schwebend, sechs Zentimeter oberhalb der Stellfläche, aufgehängt. Die Lautsprecherpaneele selbst weisen lediglich eine Tiefe von zweieinhalb Zentimetern auf, ihre Rahmen werden aus MDF hergestellt und sind mit hauchdünnem, porösem Stoff bespannt. Im unteren Teil des Paneels ist die reduziert aufgebaute Weiche untergebracht, das Anschlussfeld sieht ausschließlich den Single-Wiring-Betrieb vor. Unkonventionell, aber typisch Magnepan: Die Terminals sind de facto kleine Madenschrauben. Nichtsdestotrotz nehmen sie gängige Kabelschuhe auf (dazu muss man die Schrauben ein wenig lösen) und - obwohl es nicht danach aussieht - verschwinden tatsächlich auch die Kontaktstifte von Bananensteckern in ihrer Mitte, nachdem man die dort eingesetzten Gewinde herausgedreht hat. Des Weiteren findet sich dort, ebenfalls mit Madenschrauben fixiert, eine Metallbrücke. Sie kann entfernt und durch einen der mitgelieferten Widerstände ersetzt werden, um den Hochtonepegel abzusenken und so eine Anpassung an eine schallharte Umgebung vorzunehmen.

Hohe technische Kompetenz

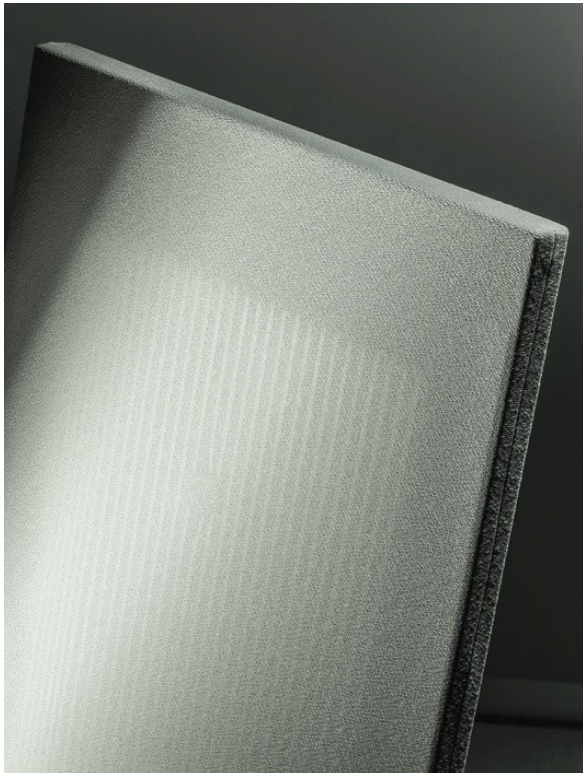
Grundsätzlich handelt es sich beim LRS+ um einen Vollbereichs-Magnetostaten mit Eintaktaufbau. Dieses generell von Magnepan verwendete Prinzip der Schallwandlung kommt ohne Hochspannung aus und benötigt daher im Gegensatz zu Elektrostaten keinen Netzanschluss und keinen Transformator. Als schallabstrahlende Fläche wird eine biaxial orientierte Polyesterfolie eingesetzt, die mit knapp 0,013 Millimetern Dicke um ein Vielfaches dünner ist als ein menschliches Haar. Auf diese Folienmembran wird, in Bögen angeordnet, eine Leiterbahn aufgebracht, die lediglich 0,025 Millimeter dünn ist - die bewegte Masse ist hier auf ein Minimum reduziert. Dieser aus Aluminiumfolie hergestellte Leiter arbeitet in einem konstanten Magnetfeld, das von hinter der Folie positionierten Stabmagneten erzeugt wird, die an der Rückseite des Paneels in Form zweier querlaufender Streifen sichtbar sind. Wenn der Leiter von Strom durchflossen wird, tritt das dadurch auftretende induktive Magnetfeld in Wechselwirkung mit dem konstanten Magnetfeld und bewegt so die Folienmembran. Dieses Prinzip nennt Magnepan »Quasi-Ribbon«, um es von der seltener verwendeten »True Ribbon«-Bauweise abzugrenzen, bei der statt einer Folie ein Aluminiumbändchen frei schwingend in Stabmagneten aufgehängt ist.

Der LRS+ ist als Zweiwege-System konzipiert; deshalb ist eine schmale Sektion der Folie, die am Rand des Paneels positioniert ist, ausschließlich für hohe Frequenzen zuständig.



Gute Tradition ist das Anschlussfeld. Sollte der Hochtonebereich zu dominant erscheinen, kann der Pegel über einen Widerstand reduziert werden.

Betrachtet man die Vorderseite des LRS+ genauer, wird dieser Hochtonbereich bei Gegenlicht durch den feinen Stoffbezug sichtbar, dort verlaufen die Bögen des Leiters dichter beieinander. Demzufolge weisen, je nachdem, auf welche Seite die jeweiligen Lautsprecher gestellt werden, ihre Hochtonsektionen nach außen oder innen - eine Variable, die unter Umständen mehr als nur eine Feinabstimmung bewirkt. In Bezug auf die akustische Interaktion mit dem Raum haften Flächenstrahlern, die eine Form von Dipol-Schallwandlern darstellen, mancherorts der Ruf an, sie seien schwierig zu positionieren und würden besonders sensibel auf raumakustische Gegebenheiten reagieren. Tatsächlich jedoch regen Flächenstrahler den Raum vergleichsweise geringfügig und gleichmäßig an, wobei der LRS+ gut zwei Drittel seiner Schallleistung nach vorn abstrahlt. Aufgrund der großen schallabstrahlenden Fläche und der vertikalen Bündelung erzielt er einen hohen Anteil von Direktschall am Hörplatz - eine Charakteristik, die sich durch stärkeres Einwinkeln der Lautsprecher intensivieren lässt. Obgleich Magnepan sie nicht empfiehlt, kann auch die Aufstellung mit nach innen weisenden Hochtonsektionen eingesetzt werden, um die Einflüsse des Raumes zu reduzieren und die Abbildung schärfer zu fokussieren. Unabhängig von der Hörsituation sollte man übrigens eine Empfehlung unbedingt beherzigen, nämlich dem LRS+ hochkarätige, kräftige Verstärker zur Seite zu stellen. Mit dem VTL IT-85 habe ich einen adäquaten Spielpartner eingesetzt, der den kleinen Magnepan zur Höchstform antreiben kann.



Geduldiges Experimentieren mit der optimalen Aufstellung ist in jedem Fall unerlässlich; nicht nur, um das Potenzial des LRS+ auszuschöpfen, sondern vielmehr um eine dreidimensionale, weitläufig ausgedehnte Abbildung zu erreichen. Dabei teilt der LRS+ unmissverständlich mit, ob man sich in die richtige Richtung bewegt oder eine Veränderung kontraproduktiv ist. Zwei Faustregeln sind unabhängig vom Hörraum zu beachten: Die LRS+ sollten immer eingewinkelt werden und verlangen nach dem passenden Abstand zur Rückwand - und der stellt sich entweder als sehr wandnah oder als großzügig bemessen heraus. In meinem Raum, der einer für diesen Lautsprecher vorgesehenen Größe entspricht, wird eine Aufstellung mit fünfzig oder sechzig

Zentimetern Distanz zur rückwärtigen Wand wegen der Raumtiefe problematisch. Diese Einschränkung dürfte in den meisten Situationen gegeben sein, schließlich soll der LRS+ keine Räumlichkeiten von deutlich mehr als zwanzig Quadratmetern Größe beschallen.

Dennoch konnte ich mit einem halben Meter Abstand und einer Eindrehung auf die Hörachse, wobei die Hochtonabteile innen lagen, eine gut sortierte und breit angelegte

Abbildung erzielen, allerdings waren Gesangstimmen schwammig umrissen und häufig zu tief platziert. Ein Tausch der Lautsprecher, sodass die Hochtönebereiche nach außen zeigen, schafft hierbei wie erwartet keine Abhilfe. Auch der Bass gerät so sehr schlank, um ihn ins richtige Verhältnis zu hieven, braucht es noch etwas mehr Distanz nach hinten. Die Alternative:

Ganz nah an der Wand positionieren. Die Lautsprecher sind bei einer Basisbreite von zwei Meter zwanzig, gemessen zwischen den wieder nach

innen weisenden Hochtöne-sektionen, genau auf Ohrachse eingewinkelt, der innen liegende Ausleger berührt fast die Fußleiste, die Bügel der Standfüße sind aufgestellt.

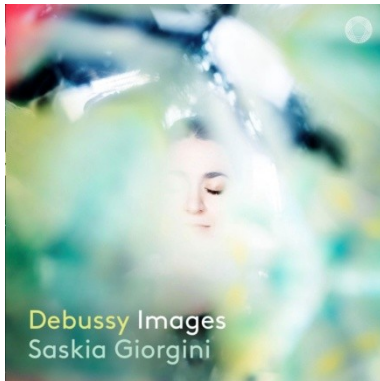


Aus früheren Jahren stammte der Tuning-Tipp, die Feinsicherung durch ein 5-Mark-Stück zu ersetzen. Davon sind wir mittlerweile abgekommen, nicht nur weil die Folie tatsächlich geschützt werden muss, sondern auch weil die eingebaute Feinsicherung Bestandteil der Abstimmung ist.

Und dann passiert es

Carolin No singt »Ohne Worte«; ihre Stimme befindet sich in der richtigen Höhe und wird, richtig proportioniert, mit messerscharfer Kontur abgebildet. Für das tonale Erlebnis habe ich in diesem Augenblick keine Worte, der Gesang klingt bei dieser ausgezeichneten, sehr direkten Produktion geradezu frappierend natürlich. Die LRS+ spielt nach oben heraus vollkommen offen und kristallklar, und doch drängt sich keinerlei Gedanke an den dargebotenen Detailreichtum auf, der Lautsprecher tritt zugunsten des Vortrags ganz in den Hintergrund.

Diana Krall darf anschließend »Moonglow« anstimmen, denn bei dieser Aufnahme klingt ihr dunkles Timbre häufig überbetont. Doch nichts dergleichen zeigt sich in diesem Fall, die LRS+ trifft exakt die unteren Töne der Altstimme und charakterisiert auch hier das leibhaftige Moment einer Stimmreproduktion völlig glaubhaft. Gleichzeitig schafft sie eine ausgesprochen intime Atmosphäre, die dazu einlädt, entsprechende Aufnahmen zu hören. So wie ein Fahrzeug unwillkürlich den eigenen Fahrstil beeinflusst, dirigiert mich die LRS+ wie eine Kuratorin hin zu akustischen Instrumentierungen. Ein bestens vertrautes Lieblingsstück darf bei der Erkundung eines zweifelsohne außergewöhnlichen Lautsprechers ohnehin nicht fehlen, das Giovanni Guidi Trio spielt »The Way Some People Live«. Schon viele Exemplare haben eindrucksvoll die Güte dieser von Manfred Eicher für ECM produzierten Einspielung aufgezeigt, doch so wie jetzt habe ich sie nie zuvor gehört. Dabei stellt sich eingedenk des emotionalen Faktors gar nicht die Frage, wie dieser Umstand objektiv zu bewerten ist. João Lobo tupft mit dem Besen über die Becken, Thomas Morgan zupft die ersten Akkorde auf seinem Bass, kurz darauf setzt Giovanni Guidi auf dem Piano ein. Die LRS+ braucht kaum dreißig Sekunden, um mich hierbei zu fesseln. Kein Zweifel: Die »Maggie« ist meinen Raum eingerastet.



Saskia Giorgini widmet sich auf ihrem neuen Album »Images« Werken von Debussy. Ihre technisch meisterliche und zugleich gefühlvolle Spielweise wird mit der LRS+ zu einem musikalischen Hochgenuss.

Die Instrumente stehen auf einer glaubhaft dimensionierten, bis in den letzten Winkel hinein hell ausgeleuchteten Bühne, mit holografischer Plastizität abgebildet. Doch der Realismus des Geschehens lässt sich mit abzirkelnden Begrifflichkeiten nicht in Gänze erfassen; man kann die knisternde Luft einatmen. Die virtuose tonale Zeichnung der LRS+ trägt zu diesem Gefühl wesentlich bei, messingglänzend funkelnde Becken, warme Korpusnoten des Pianos und sogar knorrig-tiefe Basssaiten erklingen mit einem Höchstmaß von Authentizität. Die äußerst atmosphärische, agile Spielweise der LRS+ tut das Übrige; Facetten von Klangfarben, räumliche Details und rhythmische Arrangements fügen sich zu einem bruchlosen Ganzen zusammen. Allein die Frage, wie viel Physis der kleinste Magnepan in die Waagschale werfen kann, treibt mich nach einer Weile doch um, und sei es nur der Sorgfalt und der Gewohnheit geschuldet. Das aktuelle Album »Images« der italienischen Pianistin Saskia Giorgini soll darüber Aufschluss geben, die mehrfach ausgezeichnete Künstlerin widmet sich darauf Werken von Debussy. Was den dynamischen Umfang des Konzertflügels anbelangt, ist entscheidend, welcher Maßstab angelegt wird: Im Vergleich zu einem bühnennahen Sitzplatz beim Konzert sind Abstriche zu machen; das gilt freilich für viele Kandidaten und ist zudem durch die dynamische Limitierung, die bei jeder Aufnahme vorgenommen wird, bedingt. Sehr durchsetzungsfähigen Lautsprechern gegenübergestellt, wirkt die LRS+ weniger energisch und agiert doch keinen Deut weniger involvierend.

Prachtvolle Klangfarben

Während sich die absolut stimmige Spielweise dieses Lautsprechers unmittelbar erschließt, spielen tief geprägte Hörgewohnheiten bei einer ersten Einschätzung seiner »Geländegängigkeit« zwangsläufig eine große Rolle. Im Laufe der Zeit entpuppt sich indes manch kraftvolles Auftreten als Eigenklang eines Lautsprechergehäuses und manch dynamische Attacke als vergleichsweise schwerfällig. Demgegenüber lässt sich das Versprechen von Flächenstrahlern auf eine einfache Formel bringen: Wo kein Gehäuse, da kein Kistensound. Die weitreichenden Konsequenzen dessen werden bei den namensgebenden zwei Sätzen der Images, L 110 und L 111, sehr anschaulich. Die Melodie fließt wunderbar dahin; die LRS+ geben jeder kurzen Pause ihren Raum und verschleppen selbst in den lebhaften Passagen keine noch so kleine Tempovariation. Zudem ist die jetzt zutage geförderte Klangfarbenpracht des Flügels schlichtweg traumhaft, und die Abbildung

des Instrumentenkörpers gelingt glaubhaft dimensioniert - mehr kann man generell kaum erwarten, und das Herz vermisst jetzt ohnehin rein gar nichts.

So uneingeschränkt gilt dies allerdings für mein Empfinden dann doch nicht bei jeder Musik, eine Portion mehr Punch dürfte es bei den abgrundtiefen Hip-Hop-Bässen des Songs »Sterne Sehen« schon sein. Sandra Isabel, mit bürgerlichem Namen Sandra Isabel Preißler, stürzt den Zuhörer mit diesem grandiosen Titel ihrer aktuellen EP »Hörst Du Mich« in ein Spannungsfeld zwischen Vitalität und Melancholie. Die Synthesizer-Bässe bleiben zwar ein rein auditives Erlebnis, dennoch ist die physische Dimension der untersten Register beinahe vergessen, wenn Hallspuren und leise abgemischte Effektsounds so deutlich hörbar werden, als hörte man den Track über einen hochauflösenden Kopfhörer. Zwei Dinge muss ich mir ins Gedächtnis zurückrufen, während ich auch dieses Genre mit der LRS+ genieße: Es gibt kein Universalgenie in der Liga bezahlbarer Schallwandler. Und dieser Magnepan kostet gerade einmal 1.700 Euro pro Paar. Ich muss einräumen, ich hatte angefangen, ein Haar in der Suppe zu suchen; immerhin findet sich eine solche Musikalität unabhängig vom Preis nicht alle Tage. Wenn die mit dem seit einiger Zeit von mir hochgeschätzten, zutiefst atmosphärischen Album »Love In Exile« zusammentrifft, entstehen unbezahlbare Momente. Arooj Aftab, Vijay Iyer und Shahzad Ismaily entwerfen einen faszinierenden, kontemplativen Kosmos, geprägt von traditionellem Qawwali-Gesang und Klangmalereien auf dem Moog-Synthesizer. Jetzt wirkt dieses Werk vollkommen entschleunigt, ja geradezu von allen Bürden der technischen Vermittlung befreit. Ich fühle mich wie pausiert und lehne mich abermals weit aus dem Fenster: Diese Musik ist mir niemals so unmittelbar unter die Haut gegangen. Ein großes Kompliment an Magnepan zu diesem Lautsprecher!



Was auf TikTok begann, setzt Sandra Isabel nun mit ihrer ersten EP »Hörst Du Mich« fort. Fünf Songs, deren Emotionen tief unter die Haut gehen. Auf einem hochwertigen System abgespielt, entsteht eine wundervolle Atmosphäre.



Interview mit Jürgen Reichmann, Geschäftsführer Reichmann Audiosysteme

i-fidelity.net: Herr Reichmann, was hat Sie bewogen, Magnepan in Ihr Vertriebsprogramm aufzunehmen?

Jürgen Reichmann: Als Jugendlicher hatte ich bereits meine erste Magnepan MG-2. Seitdem hat mich dieses Klangerlebnis – dieses förmliche Eintauchen in die Musik - nicht mehr losgelassen. Als Magnepan 2023 anfragte, ob ich mir neben meiner privaten Leidenschaft für Magnepan auch vorstellen könnte, den Vertrieb in Deutschland zu übernehmen, gab es keine Sekunde Verzögerung bei der Antwort: Aus meinem tiefsten Inneren kam ein schnelles und lautes Ja! Es ist für mich eine große Ehre, eine international so erfolgreiche und renommierte Lautsprechermarke wie Magnepan vertreten zu dürfen.

i-fidelity.net: Glauben Sie, solche unkonventionellen, großen Lautsprecher finden auch bei neuen Ziel-gruppen Anklang?

Jürgen Reichmann: Oh ja, das ist sicher so. Die Magnepan-Lautsprecher sind durch ihre Eleganz sehr gut in moderne Wohnlandschaften einzubinden. Schauen Sie, lange Zeit wurde versucht, alles klein zu halten oder gar zu verstecken. Heute sind die Menschen selbstbewusster und wählen nicht mehr nur Produkte, sondern Objekte. Nehmen wir als Beispiel Lampen: Eine Lampe ist nicht mehr nur eine Lampe, sondern ein Objekt. Eine Lampe steht auf dem Schreibtisch, oder auf dem Boden, sie ist nicht mehr nur eine Beleuchtung also die ursprüngliche Aufgabe einer Lampe, sondern ein Objekt welches auch in ausgeschaltetem Zustand das Auge erfreut. Genau so verhält es sich mit den Lautsprechern von Magnepan. Musikerlebnisse zu schaffen, ist ihre Hauptaufgabe, aber darüber hinaus sind sie auch ein Objekt.

i-fidelity.net: Man muss sich ja schon ein wenig mit den »Maggies« beschäftigen, und Lautsprecher für jedermann sind sie sicherlich nicht. Was macht Magnepan aus Ihrer Sicht zu etwas Besonderem und wem würden Sie die Lautsprecher empfehlen?

Jürgen Reichmann: Beschäftigen mit den Lautsprechern? Nein die einzige Beschäftigung ist Musik auszu-suchen, die Sie genießen möchten. Kurz und knapp: Magnepan ist ein Lautsprecher für Genussmenschen.

i-fidelity.net: Können Sie uns Erfordernisse verraten, die für den korrekten Betrieb der Magnetostaten notwendig sind?

Jürgen Reichmann: Der Betrieb ist sehr einfach. Magnepan-Lautsprecher haben eine konstante Impedanz und belasten daher den Verstärker nicht, im Gegensatz zu elektrostatischen Flächenstrahlern, die durch ihre extrem niedrige Impedanz dem Verstärker das Leben schwer machen. Magnepan-Lautsprecher lieben einen etwas kräftigeren Verstärker und gute Musik, dann stellt sich das Glücksgefühl sofort ein.

Ausstattung

Hersteller:	Magnepan Inc., White Bear Lake (Minnesota) / USA		
Modell:	LRS+		
Paarpreis:	1.690 Euro		
Garantie:	5 Jahre		
Prinzip:	2-Wege-System, passiv, magnetostatisch		
Chassisbestückung:	1x Folienmembran		
Terminal:	Single-Wiring-Anschlussfeld		
Lieferumfang:	Standfüße,	Widerstände,	Kurzanleitung,
Garantieanforderungskarte			
Ausführungen:	Off-White, Schwarz		
Abmessungen (H x B x T):	121,9 x 33 x 25 cm		
Gewicht:	9 kg (Stk.)		

Kontakt

Reichmann Audiosysteme

E-Mail: info@reichmann-audiosysteme.de

Testergebnis

Magnepan bleibt dem Prinzip des Vollbereichs-Magnetostaten treu, und damit geht einher, dass der LRS+ gewiss kein Lautsprecher für jedermann ist. Doch das macht gar nichts, denn all jene, für die Musikalität an oberster Stelle rangiert, finden in dem kleinsten Flächenstrahler aus Minnesota einen durch und durch faszinierenden Lautsprecher. Was er an Budget einspart, sollte man in einen hochwertigen, leistungsstarken Amp investieren; dann spielt der LRS+ ungemein transparent, dynamisch agil und völlig homogen. Die Abbildung ist bei richtiger Aufstellung sehr weitläufig angelegt und holografisch dreidimensional. Zudem lässt er Stimmen völlig natürlich klingen und entfaltet bei akustischen Instrumentierungen eine reichhaltige Klangfarbenpracht, die in puncto Authentizität weit über das Preissegment hinaus ihres gleichen sucht. Auch einer derart selbstverständlichen, atmosphärisch-fließenden Spielweise begegnet man nicht alle Tage. Keine Frage: Der LRS+ ist ein brandheißer audiophiler Tipp.

Marius Donadello

Klangqualität	sehr gut
Ausstattung	sehr gut
Verarbeitung	sehr gut
Gesamtnote	sehr gut

